

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **15 (1925)**

Heft 51

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weihnachtsfehen.

Nun, da mir der Lichterbaum wieder erblüht,
Mit all seinen schimmernden Zweigen,
Da will aus dem Herzen ein weihnachtlich Lied,
Ein Dank dafür himmelan steigen.

Wie öde und leer war die sonnige Welt,
Seit rauh kam der Winter gegangen —
Nun sind meine Räume — ist alles erhellt,
Ich selber vom Lichte umfassen!

So tret' ich denn sehnend und bittend hinein,
Mein Christbaum, in deine Lichtsonnen.

O daß doch mein Herze vom innigen Schein
Hätt' Strahlen der Weihnacht gewonnen!

Dann schiene die Welt ihm nicht öde und leer,
Ob Winter und Sturm ihm begegnen —
Dann könnt' es mit Licht und mit Liebe viel
Sich selber und Andere segnen.

Elisabeth Schlachter.

Schweizerland

Der Nationalrat begann die erste Sessionswoche mit der Behandlung des Voranschlages der Bundesbahnen, wobei Herr Gelpke wieder seinen Kampf gegen die beschleunigte Elektrifikation aufnahm, für die erstens die nötigen Mittel nicht vorhanden wären und durch die zweitens die übrigen Aufgaben des Eisenbahndepartements leiden. Bundesrat Haab antwortete in einer sehr scharfen Tonart, die unbedingt nicht ganz gerechtfertigt ist, da es öffentliches Geheimnis ist, daß die Beschleunigung der Elektri-

fikation eigentlich eine Subvention an die Maschinenindustrie bildet. Immerhin steuerte man damit auch der Arbeitslosigkeit, ein Argument, gegen welches selbst Herr Gelpke nichts einzuwenden haben dürfte. Auch das Automobilgesetz gab Anlaß zu lebhaften Debatten. Im Vordergrund stand die Haftpflicht, bei deren Beurteilung meist vergessen wird, daß das Gesetz sowohl das Interesse der Strafengänger, wie auch das der Automobilisten wahren muß. Der Ständerat will nun die Haftpflicht des Automobilhalters nur bei grobem Verschulden eines Dritten ausschließen, während der Nationalrat jedes Verschulden eines Dritten zu den Fällen zählen will, wo die Haftpflicht des Halters ausgeschaltet wird. Bei der Abstimmung hielt dann auch der Nationalrat mit 85 gegen 54 Stimmen an seinem ursprünglichen Beschlusse fest. Pikant gestaltete sich auch die Beratung des Militärstrafgesetzbuches, wobei Herr Grimm auf dem Präsidentenstuhl saß. Es wurde gerade der Artikel beraten, der die Bestrafung desjenigen vorsieht, der in Zeiten aktiven Dienstes bewußt falsche Meldungen verbreitet. (Herr Grimm hatte 1918 in der „Tagwacht“ das Gerücht lanciert, das Freiburger Bataillon habe gemeutert, um durch diese Nachricht die übrigen Truppen in Verwirrung zu bringen.) Sehr lebhaft war der Widerstand der Sozialdemokraten gegen den Artikel 100ter, der die Beschimpfung einer militärischen Fahne mit Gefängnis bedroht. Unter Namensaufruf wurde abgestimmt und der Artikel mit 106 gegen 53 Stimmen angenommen. Nachdem dann noch einige Anträge der Sozialdemokraten abgelehnt worden waren, verließen diese in Corpore den Saal und die Beratung wurde ohne sie weitergeführt. Interessante Debatten gab es auch bei der „Förderung der nationalen Erziehung“. Es hatte sich eine Allianz zwischen Radikalen, Bauern und Sozialdemokraten gebildet, die die Förderung der nationalen Erziehung durchaus durch den Bund erreichen wollten. Sie wollen, daß der Bund die finanziellen Mittel gäbe, aber auch das Aufsichtsrecht ausübe und Lehrmittel vorschreibe. Herr Hoppeler bemerkte hiezu, daß ein solcher politisch und religiös neutraler Unterricht ein Unding wäre, den weder ein senkrechtler Protestant noch ein senkrechtler Katholik unterstützen könne. Bundesrat Chuard vertrat die Ansicht, daß die nationale Erziehung, wie überhaupt das Schulwesen, Sache der Kantone sei. Nachdem auch noch der Kommunist Bringolf erklärt hatte, die staatsbürgerliche Erziehung habe nur den Zweck, die junge Arbeiterschaft zu geistigen Sklaven des Kapitalismus zu machen, wurde die Abstimmung durchgeführt, bei welcher das Postulat mit 88 gegen 46 Stimmen abgelehnt wurde.

Im Ständerat gab es auch eine kleine Sensation, nämlich den Antrag innereschweizerischer Konservativer auf Rückweisung des Militärbudgets. Der Referent betonte, daß weitere Einsparungen nur auf Kosten der Ausbildung der Truppen geschehen könnten. Das Militärbudget enthalte nur die gesetzlich festgelegten Ausgaben, deren Anwachsen nur eine Folge der neuen Truppenordnung ist. Bundesrat Scheurer erklärte, daß ein Behrweisen nach einem ganz bestimmten Plane gearbeitet werde, der nicht plötzlich umgestaltet werden könne. Der Rat lehnte danach auch alle Rückweisungsanträge ab und bewilligte die Militärausgaben nach der Vorlage. Dagegen wurde auch ein Postulat Schöpfer angenommen, das gesetzgeberische Änderungen verlangt, um die Landesverteidigungskosten verringern zu können.

Der Bundesrat hat den Rücktritt von Adjunkt Haufer, Stellvertreter des Obertelegraphendirektors, unter Verbandung der geleisteten Dienste entgegengenommen. Gleichzeitig wird die Stelle des Adjunkten der Obertelegraphendirektion aufgehoben. Mit der Stellvertretung des Obertelegraphendirektors wird ab 1. Januar 1926 der Chef der technischen Abteilung, Alois Muri, betraut. Zum Chef der Abteilung für Kontrolle und Rechnungswesen bei der Obertelegraphendirektion wurde Dr. Max Baur gewählt. Amtsantritt am 1. Januar 1926. — Der Bundesrat hat die Bundesbeiträge an die Krankenkassen der Gemeinden, in denen die Krankenversicherung ganz oder teilweise obligatorisch ist, neuerdings festgesetzt. — Er hat die



Oberst Arnold Wiberstein,
der neugewählte Kommandant des 3. Armeekorps.



Oberstdivisionär Guillaume Favre,
der neue Kommandant der 4. Division.

Botschaften zu einem Bundesgesetz über die Aufnahme von Anleihen für die Bundesverwaltung und die Bundesbahnverwaltung, ferner über die Ausgabe von Pfandbriefen genehmigt. —

Der Bundesrat hat einen Antrag des Volkswirtschaftsdepartements gutgeheißen, welcher die Ausrichtung eines außerordentlichen Kredites zur Durchführung von Notstandsarbeiten in den Kantonen St. Gallen und Genf vorsieht. — Er hat beschlossen, die Verordnung über Nachlassfindung und Pfandnachlassverfahren bei der Stickerindustrie, die am 31. Dezember außer Kraft treten würde, weiterhin in Kraft zu erklären. —

Der Bundesrat hat die Verordnung vom 29. November 1921 über die Kontrolle der Ausländer dahin abgeändert, daß vom 1. Januar 1926 an auch Private, welche gegen Entgelt Ausländer herbergen, sowie die Arbeitgeber zur Anmeldung verpflichtet sind. Ein Stellenantritt ohne Bewilligung der kantonalen Fremdenpolizeibehörde ist untersagt. Ausgenommen sind Ausländer, welche die Niederlassung im Sinne der eidgenössischen Bestimmungen erworben haben. —

Am 31. Dezember 1925 werden die letzten schweizerischen Einfuhrbeschränkungen dahinfallen. Auf den gleichen Zeitpunkt wird die Sektion für Ein- und Ausfuhr des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements ihre Tätigkeit einstellen. —

Der Bundesrat antwortete auf mehrere kleine Anfragen. Wegen Ermäßigung der Posttaxen bemerkte er, daß die Herabsetzung der Taxe für den gewöhnlichen Inlandbrief von 20 auf 15 Rappen ungefähr Mitte des nächsten Jahres zu erwarten sei. Eine allgemeine Herabsetzung der Posttaxen könne angesichts des Teuerungszinses nicht durchgeführt werden. — Wegen der französischen Lebensversicherungen antwortet der Bundesrat, daß die Kauttionen der Gesellschaften auf Grund der Börsenberichte vom 6. November verifiziert wurden. Alle französischen Lebensversicherungsgesellschaften genügen gegenwärtig den gesetzlichen Anforderungen nach Höhe und Art der Deduktion. —

Die im Jahre 1914 ausgegebenen blauen Kassenscheine der schweizerischen Eidgenossenschaft im Nennwerte von Fr. 5, 10 und 20 sind Ende November 1925 wertlos geworden; die grünen Kassenscheine der Darlehenskasse der schweizerischen Eidgenossenschaft zu Fr. 25 werden bis zum 30. Juni 1934 bei der Staatskasse eingelöst. Ein Rückruf der ausgegebenen Banknoten der schweizerischen Nationalbank zu Fr. 5 hat bis jetzt nicht stattgefunden. —

Für nächstes Jahr stehen an Munition für Schützenfeste 5,5 Millionen Patronen zur Verfügung. Bei einem Mehrverbrauch käme der volle Tarifpreis für die Munition zur Anrechnung. —

Am 12. ds. feierte Bundesrichter Dr. Karl Jäger von Pfäfers sein 25-jähriges Amtsjubiläum. Er wurde am 13. Dezember 1900 als Nachfolger von Bundesrichter Morel zum Mitglied des höchsten Gerichtes gewählt. Bundesrichter Dr. Jäger steht im 57. Altersjahr. —

Aus den Kantonen.

Marau. Eine Badener Schule unternahm eine Winterschulreise mit 20 Davoser Schülern rund um die Lägern. Der Versuch gelang so gut, daß die Winterschulreise künftighin ein ständiges Stück im Badener Schulprogramm bleiben wird. — In Zofingen wird die Errichtung einer römisch-katholischen Kirche geplant, da die bisherige Kapelle den Gläubigen zu klein geworden ist. —

Baselstadt. Der Große Rat bewilligte den nötigen Kredit zur Ausrichtung einer Weihnachtsgabe an die arbeitslosen Schweizerbürger Basels. Alleinstehenden werden 25 Franken, Verheirateten 50 Franken verabfolgt. —

Baselland. In Dietsch gelang es dem berühmten Ein- und Ausbrecher Reinhard Wiedmer, beim Verlassen des Gerichtsgebäudes den Landägern zu entkommen. In Basel von einem Detektiv erkannt und verfolgt, flüchtete er sich in eine Postfiliale, aus der er sich durch das Postbureau an fünf dastehenden Postbeamten vorbei ins Freie retten konnte. — In Rüschlikon wollte die Wirtin des Bahnhofrestaurants das Feuer im Ofen mit Petroleum anheizen, es entstand eine Explosion, bei welcher die Kleider der Wirtin Feuer fingen. Trotzdem der Stationsvorstand die Flammen sofort mit einem Mantel erstickte, erlitt die Frau starke Brandwunden an Gesicht und Armen. Der durch die Explosion entstandene Zimmerbrand konnte zwar rasch gelöscht werden, doch ist der Sachschaden bedeutend. —

St. Gallen. In St. Gallen starb im Alter von 76 Jahren Louis Reichenbach, der Seniorchef des großen Stickerie-Exporthauses Reichenbach & Co. — In ihrem 101. Lebensjahre starb in Mels Elisabeth Adermann, im Volksmunde „Bürzembethli“ genannt. Sie wurde am 28. April 1825 geboren. —

Solothurn. Der aus Oberösterreich stammende Knecht Johann Henneschlager, der am 29. Juli auf der Schlossruine Dorned Frau Mary Bowen aus Kalifornien erschossen hatte, wurde laut einem psychiatrischen Gutachten für unzurechnungsfähig erklärt. Er wird in einer Anstalt interniert werden. — In Kleinlützel starb der Sohn des Posthalters Borer an inneren Verletzungen, die er sich beim Schlitteln zugezogen hatte. —

Zürich. Die Geschäftsleitung der sozialdemokratischen Partei des Kantons Zürich hat einstimmig beschlossen, es sei von einer Beteiligung der Partei an der Erziehungswahl der Regierung abzusehen. — Am 15. ds., morgens 3 Uhr, erschoss der 23-jährige Schmied Adolf Rufer in Bassersdorf infolge Zwistigkeiten mit seinem Schwiegervater, der ihm das Geschäft nicht übergeben wollte, seine Frau und sein dreieinhalbjähriges Kind. Hierauf tötete er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf. —

Genf. Am 12. ds. erschoss sich der Chef der Genfer Sicherheitspolizei, gegen den eine Untersuchung in Gang war, weil er den Finanzdirektor ungebührlich angegriffen hätte. Das Begräbnis fand am 14. ds. unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung statt. Es waren

auch die Vertreter der Polizeibehörden von Lausanne, Chaux-de-Fonds und Annemasse anwesend. — Anlässlich des Escalade-Festes ordnete die Unterrichtsdirektion an, in den Schulen nicht wie bisher üblich, von den Kriegereignissen zu sprechen und keine Kriegslieder zu singen. Die Polizei aber verbot „unziemliches Betragen gegenüber Frauen und Mädchen, wie Umarmen und Küßen durch Ueberfall und andere Unanständigkeiten“. — Der Gemeinderat der Stadt Carouge beruft sich gegenüber den Bestrebungen einer Verschmelzung mit Genf auf den Wiener Vertrag von 1815, wonach der Stadt Carouge ihre territoriale Integrität und das Selbstverwaltungsrecht garantiert wird. —

Waadt. Am 12. ds. wurde in Lausanne der 400. Jahrestag der Unterzeichnung des Burgrechtsvertrages zwischen Lausanne, Freiburg und Bern gefeiert. Gegenwärtig waren Delegationen des Gemeinderates der drei Städte, Delegierte der Regierungen von Bern, Waadt und Freiburg, eine Delegation der Bundesversammlung und Delegierte verschiedener historischer Gesellschaften. An die offizielle Feier schloß sich ein glänzender Empfang im Palais Mon Repos an. —



Die Hauptversammlung der Kantonalen Synode, an der circa 120 Synodalen teilnahmen, lehnte mit großer Mehrheit einen Vorschlag, den Frauen das Stimmrecht bei Lehrerwahlen zu erteilen, ab. Auch ein Antrag, der selbst für nur provisorische Anstellung von Lehrern im Kanton Bern den Befehl des bernischen Lehrpatentes zur Bedingung machen wollte, wurde abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wurde der Antrag, daß, wenn eine Schulgemeinde die Ausschreibung einer Lehrstelle beschließt, also eine Veränderung in deren Besetzung beabsichtigt, der bisherige Inhaber noch durch 6 Monate das Recht haben solle, zu antizipieren. Dagegen wurde beschlossen, daß die Verbesserung des Wahlverfahrens zugunsten der Primarlehrer auch auf die Arbeitslehrerinnen und die Mittellehrer Anwendung finden soll. Auch wurde das Begehren gestellt, daß bei künftigen Neubauten dafür vorgesorgt werden soll, daß für Nichtschulzwecke in den Schulhäusern besonders geeignete Lokalitäten erstellt werden, um die Mitbenützung von Schullokalitäten durch Vereine, Versammlungen usw. zu vermeiden. —

Beim Straßenübergang der Station Suberg fuhr der Tierarzt Rügg aus Borimholz im selben Moment in die geschlossene Barriere hinein, als der von Biel kommende Zug passierte. Das Automobil wurde vom Zuge circa 30 Meter weit geschleift und zertrümmert. Tierarzt Rügg erlitt eine Schulterquetschung und wurde in Löh in ärztliche Behandlung gebracht. —

In Herzogenbuchsee kamen bei den Gemeindevahlen vier Freisinnige, zwei

Bauernparteiern und drei Sozialisten ans Ruder. —

In der Nacht vom 13. auf 14. ds. geriet in Narberg unter der hölzernen Brücke ein Haufen Reiswellen aus unbekannter Ursache in Brand. Das Feuer hatte bereits auf die Brücke übergegriffen, als die Feuerwehr erschien, die den Brand rasch bewältigte. —

Am 12. ds. verschied in Madiswil im hohen Alter von nahezu 80 Jahren der Landwirt Hb. Jäggi. Er war lange Präsident der Schulkommission und Präsident der Einwohnergemeinde, war Mitglied des Burgerrates und seit 1883 Bürgersekretär. —

In Rapperswil starb am 9. ds. infolge eines Herzschlages ganz unerwartet Pfarrer Rudolf Rätz, der seit 1919 sein Amt in musterwürdiger Weise versah. Er war geborener Rapperswiler, begann seine Laufbahn als Pfarrer in Adelsboden, kam dann nach Trachselwald und Wangen a. A., bis er endlich das Amt in seiner Heimatgemeinde antreten konnte. —

Der Oberländische Fischereiverband wählte zum Präsidenten Ernst Reimann, Lehrer in Interlaken. Der Verband hat im Jahre 1925 insgesamt ca. 3,715,000 Jungfische ausgelegt und zwar 65,000 Seeforellen, 50,000 Köteln, 400,000 Aesche, 3,000,000 Felsen und 200,000 Brienzi. —

Das Geschworenengericht des Oberlandes verurteilte den 26jährigen Belohändler Iseli in Interlaken wegen wiederholter Gehilfenschaft zum Diebstahl zu 11 Monaten Korrekthaus. Die Ehefrau des Iseli, die der Hehlerei angeklagt war, wurde freigesprochen. —

In Sigriswil starb am 8. ds. alt Lehrer und Großrat Adolf Boß. 1854 in Sigriswil geboren, erwarb er 1874 das Lehrpatent und kam als Lehrer an die Schule Schwanden ob Sigriswil. 1892 siedelte er samt seiner Frau nach Sigriswil über, wo er bis 1923 amtierte. Er bekleidete nacheinander fast alle Gemeindeämter. Er war Gemeinderat, Gemeinderats- und Gemeindepräsident und Kirchgemeindepräsident. Von 1918—1922 gehörte er dem Großen Rat an. —

Am 9. ds. starb in Interlaken die älteste Bewohnerin des Berner Oberlandes, Frau Folletéte, im Alter von 99 Jahren. Sie war die Mutter des gewesenen bernischen Oberrichters. —

Im Alter von 75 Jahren starb in Matten Herr Siegfried Zwahlen-Thönen, gewesener Wirt zum „Sternen“. Er war viele Jahre Gemeinde- und Kirchgemeinderat. —

Der Wiederaufbau von Erlach nach dem großen Brande von 1915 ist nun nahezu vollendet. Die Wiederaufbaugenossenschaft beschloß gemäß den Bestimmungen des Obligationenrechtes in Liquidation zu treten und nur mehr eine aus drei Mitgliedern bestehende Liquidationskommission wird während der nächsten sechs Monate des weiteren besorgen. Im Frühjahr 1920 war mit dem Wiederaufbau begonnen worden und im September 1921 konnten die neuen Häuser bezogen werden. —

† Gottfried Boß,

gew. Beamter der S. B. B.

Am 29. November abhin ist im Sämlerspital in Bern im Alter von 73 Jahren Herr J. Gottfried Boß, pensionierter Beamter der S. B. B., gestorben und am 2. Dezember wurde seine sterbliche Hülle unter großer Beteiligung von Verwandten, Freunden und Bekannten im Bremgartenfriedhof



† Gottfried Boß.

fremiert. Der Dahingefiedene verdient es, daß seiner auch in der „Berner Woche“ mit einigen Worten gedacht wird.

J. Gottfried Boß wurde im Jahre 1852 in Biglen, wo seine Eltern dem Berufe eines Lehrers, bzw. einer Lehrerin oblagen, als zweitältestes von fünf Kindern geboren. Der aufgeweckte Knabe durchlief die von seinen Eltern geleiteten Schulklassen und kam nach Beendigung der Schulzeit zur Erlernung der französischen Sprache nach Landron und später nach Neuenburg. Es war die Zeit, wo im Kanton Bern der Bau und die Entwicklung des Eisenbahnnetzes einen Aufschwung nahm, was jungen, intelligenten Männern das Erringen einer Lebensstellung versprach. Herr Boß wurde zuerst Volontär und in der Folge Gehilfe auf der Station Ostermundigen der damaligen S. E. B. Nachdem er sich mit dem Betriebsdienst des Eisenbahnwesens vertraut gemacht hatte, fand er Anstellung in der Verwaltung der alten bernischen Staatsbahn und als diese an die Bern-Luzern-Bahn überging, trat auch Herr Boß in die neue Verwaltung über. Er machte in der Folge alle Wandlungen des bernischen Eisenbahnnetzes durch, d. h. er blieb stets in seiner Stellung, als die Bern-Luzern-Bahn zur Jura-Bern-Luzern-Bahn und diese zur Jura-Simplon-Bahn umgewandelt und diese letztere der S. B. B. einverleibt wurde. Herr Boß diente in den Verwaltungen aller dieser Bahnen als Bureauchef der Einnahmekontrolle und war als solcher ein Muster an Fleiß, Pünktlichkeit und Dienstkenntnis. Als er das 50. Dienstjahr erreicht hatte, trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Herr Boß war einer der Stillen im Lande. Zwar nahm er regen Anteil an

den öffentlichen Angelegenheiten, aber ein Hervordrängen widerstrebte ihm und die Gabe des öffentlichen Auftretens war ihm nicht gegeben. Seine freie Zeit widmete er der Pflege des Gartens seiner kleinen Besitzung. Daneben war er, bis das Alter sich geltend zu machen begann, ein eifriger Schütze und Sänger. Dem Scharfschützenverein der Stadt Bern, dessen zweitältester Veteran er geworden ist, war er ein treues und anhängliches Mitglied. Als junger Unteroffizier hat er seinerzeit zu der Abteilung Schützen gehört, die während des Kulturkampfes im Jura eine Zeitlang zum Rechten stehen mußten. Der Verstorbene erinnerte sich gerne der damaligen, für ihn so schönen Zeit und der Schreibende hat ihn gerne vor ein paar Jahren begleitet, um die alten „Garnisonsorte“ noch einmal zu besichtigen und fröhliche Erinnerungen aufzufrischen.

Der Verstorbene hinterläßt keine Familie. Seine Ehefrau ist ihm vor drei Jahren im Tode vorangegangen und eigene Kinder besaß er nicht. Deswegen ist er aber an der Erziehung der Jugend nicht etwa ohne Interesse vorbeigegangen. Bis in die letzten Jahre hatte er fast beständig Knaben von Verwandten oder Bekannten bei sich, denen er den Besuch der Stadtschulen ermöglichte, ihre Erziehung leitete und überwachte und sie mit den Mitteln für ihr späteres Fortkommen auszustatten suchte.

Herr J. Gottfried Boß war ein ehrenhafter Mann, guter Bürger und mufterhafter Beamter. Er verdient unser liebevolles Gedenken.



Die Traktanden der Stadtratsitzung vom 18. ds. waren: 1. Richtauschreibung erledigter Lehrstellen. 2. Ersatzwahl in die Schulkommission Lorraine. 3. Erstellung des Raineggweges auf dem Weißensteingut. 4. Terrainrücklauf von Herrn F. A. Béron. 5. Revision der Pensionskassen-Statuten. 6. Bericht der Spezialkommission zur Prüfung der Frage der stadtbernischen Bodenpolitik. 7. Interpellation Steinmann betreffend Beschäftigung frei praktizierender Architekten. —

Die Kirchenkollekte vom 29. November zugunsten der allgemeinen Basler und Kantonsmission, sowie für den Fonds Jurassien und die Mission de Paris hat in den Kirchen der Stadt folgende Resultate ergeben: Heiliggeistkirche Fr. 81.01, Pauluskirche 299.88 Franken, Friedenskirche Fr. 57.80, Münster Fr. 233.26, Französische Kirche Fr. 104.30, Ryndekirche Fr. 83.36, Johannis-kirche Fr. 53.90, total Fr. 913.51 —

Von der Direktion des „Stadtomnibus“ wird der Antrag gestellt werden, beim Zieglerhospital eine Haltestelle zu errichten. —

In der Hauptversammlung des Hilfsvereins für die Stadt Bern wurde Bericht über die Vereinstätigkeit von 1921 bis 1925 erstattet. Der Hilfsverein hat im Jahre 1921/22 415 Unterstützungen